

Organisation proletarischer Revolutionäre

„Iskra“

(1939-1943)

Einführung

von Manfred Scharinger

Der folgende Text erschien in der Nummer 25 der Kleinen Schriftenreihe der österreichischen Arbeiter/innen/geschichte und wurde für die Einführung hier nur unwesentlich verändert.

Der *Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse*, die Nachfolgeorganisation der 1933 verbotenen KPÖ (O), der *Kommunistischen Partei Österreichs (Opposition)*, war mit seinem Zentralorgans *Arbeitermacht* die wichtigste linksoppositionelle Organisation in der österreichischen Illegitimität ab 1934. In der Zeit des Austrofaschismus gelang es dem *Kampfbund*, einen Kaderstamm nicht nur zu erhalten, sondern auch zu schulen und weiterzuentwickeln.

Dies war nicht zuletzt das Verdienst von Josef Frey, der zentralen Persönlichkeit der österreichischen linksoppositionellen Bewegung. 1882 geboren, studierte er Rechtswissenschaft und arbeitete bis 1914 als Redakteur der *Arbeiter-Zeitung*. 1918 Vorsitzender des Wiener Soldatenrates, brach er 1920 mit der Sozialdemokratie und trat 1921 zur KPÖ über. 1927 aus dieser ausgeschlossen, war er maßgeblich an der Gründung der KPÖ (*Opposition*) und 1934 an der des *Kampfbundes* beteiligt. 1938 musste er aus politischen und „rassischen“ Gründen in die Schweiz emigrieren, wo er bis zu seinem Tod 1957 lebte.

In seiner Broschüre *Gegen den imperialistischen Krieg!* hatte der *Kampfbund* 1935 seine Positionen dargelegt. Der *Kampfbund* machte sich keine Illusionen und ging von einem baldigen Ausbruch des Zweiten Weltkrieges aus. Die allgemeine Perspektive war die Umwandlung des Krieges in den Bürgerkrieg, die Arbeiter müssten „die Lösung des Defaitismus“ aufgreifen.¹ Der *Kampfbund* fasste seine Lösungen für den Kampf gegen den imperialistischen Krieg so zusammen:

„Gegen die Politik des Burgfriedens, der Landesverteidigung in allen kapitalistischen Ländern --- Für die Verteidigung der proletarischen Vaterlandes, für die Verteidigung der Sowjetmacht als proletarischer Macht durch das aktive Kampfbündnis der Arbeiter der ganzen Welt! Vorwärts zum revolutionären Sturz der Herrschaft der Bourgeoisie in allen kapitalistischen Ländern! Vorwärts zur Errichtung der Diktatur des Proletariats in allen kapitalistischen Ländern! Vorwärts zur internationalen proletarischen Revolution! Vorwärts zu den Vereinigten Sowjetstaaten Europas! Vorwärts zum die Erde umspannenden Weltbund der Sowjetrepubliken! Vorwärts zum Weltkommunismus! Schluss mit der Sozialdemokratie! Schluss mit dem Stalinismus! Schluss mit den zwei Verratsinternationalen und ihren Parteien! Gegen die sozialdemokratisch-stalinsche Schwin-

deleinheitsfront, Schwindeleinheit! Vorwärts zur proletarischen Einheitsfront, zur proletarischen Einheit! Vorwärts zur proletarischen Klassenpartei! Vorwärts zur Vierten Internationale!“²

Dies blieb die Linie des *Kampfbundes* bis 1937/1938, als Frey die sogenannte *kombinierte Kriegstaktik* (KKT) entwickelte. Die schwere politische Krise, die diese auslöste, wurde bereits ausführlich diskutiert.³ Bis dahin ging der *Kampfbund* jedenfalls vom revolutionären Defaitismus in *allen* imperialistischen Ländern aus, in *allen* Ländern sollten die proletarischen Revolutionäre auf den Sturz der kapitalistischen Herrschaft hinarbeiten. Als prinzipiell zulässig wurde eine zeitweilige Kooperation der Sowjetunion mit kapitalistischen Staaten erklärt, ebenso die Ausnutzung der Gegensätze der Imperialist/inn/en. Die klare Festlegung im Sinne des revolutionären Defaitismus lautete – und das sollte 1937/1938 noch wichtig werden:

„In keinem Fall darf das Zusammenarbeiten, das Bündnis der Sowjetmacht mit imperialistischen Staaten, Mächtegruppen – nicht im Frieden und erst recht nicht im Krieg – daran gebunden sein, dass die Kommunistische Partei in dem mit der Sowjetunion verbündeten kapitalistischen Staat auch nur für eine Stunde den proletarisch-revolutionären Kampf gegen die Bourgeoisie des verbündeten Staates bremst oder gar einstellt. (...) Die proletarischen Revolutionäre werden in allen Ländern – auch in jenen, die etwa ein Bündnis mit Sowjetrussland schließen! – mit ihrem revolutionären Kampf gegen die Bourgeoisie nicht eine Sekunde aufhören, der überall ausgerichtet sein muss auf den Sturz der kapitalistischen Herrschaft, auf die Errichtung der Diktatur des Proletariats.“⁴

Damit bewegte sich der *Kampfbund* eindeutig im Rahmen revolutionärer Prinzipien. Um eine Bewertung vorzulegen: Der Text zum imperialistischen Krieg war eine gute Grundlage für eine an revolutionären Prinzipien orientierte Politik. Dass Frey selbst seine Politik am Vorabend des Zweiten Weltkriegs revidierte, steht auf einem anderen Blatt.

Jedenfalls begann Ende 1937 Frey die Politik des revolutionären Defaitismus zu „modifizieren“: Im vom *Kampfbund* als unmittelbar bevorstehend vorausgesagten Krieg sollte in allen mit der Sowjetunion verbündeten imperialistischen Ländern mit der Waffe in der Hand gegen die Feinde der Sowjetunion gekämpft werden. Das Ziel war nach wie vor

¹ Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse (Hrg.): *Gegen den imperialistischen Krieg!* – o.O., 17. Juni 1935, S.32; Hervorhebung im Original.

² ebenda, S.37; Hervorhebungen im Original.

³ Manfred Scharinger und Eric Wegner: *Österreichischer Trotzkismus. Band 1. Von den Anfängen bis zum Ende des Zweiten*

Weltkriegs. – Marxismus 33, Band 1, S.264ff. Dieses Vorwort fußt in weiten Teilen auf diesem Text, vor allem auf dem Kapitel 4.3., das sich speziell mit der *Organisation proletarischer Revolutionäre*, den *Proletarischen Revolutionären*, befasst.

⁴ Kampfbund... (Hrg.), *Gegen den imperialistischen Krieg*, S.8; Hervorhebung im Original.

die Umwandlung des Krieges in einen Bürger/innen/krieg, auch die politische Kritik an der heimischen Bourgeoisie sollte nicht aufgegeben werden. Aber trotzdem sollten die Proletarier/innen bewusst mit der Waffe in der Hand gegen die Feinde der UdSSR kämpfen. Frey legte damit die trotzkistische Taktik aus dem spanischen Bürgerkrieg – Kritik an der Volksfront, aber Kampf in den Reihen der republikanischen Truppen – auf den imperialistischen Zweiten Weltkrieg um. Die Konsequenz war, dass der *Kampfbund* damit in Widerspruch zur Politik des revolutionären Defaitismus geriet. Während gegen Ende 1937 der *Kampfbund* in der Kriegsfrage auf opportunistische Positionen überging, gelang es ihm, in einer Reihe anderer Fragen eine im Wesentlichen korrekte Linie beizubehalten und weiterzuentwickeln. So kapitulierte der *Kampfbund* nicht wie die KPÖ – um nur ein Beispiel breiter auszuführen – vor dem Österreich-Patriotismus. Er gab nach dem Anschluss Österreichs ans Deutsche Reich die Lösung aus: „Für Sowjet-großdeutschland! Für die vereinigten Sowjetstaaten von Europa!“

Ergebnis der Übernahme der *kombinierten Kriegstaktik* war eine schwere Krise des *Kampfbundes*, die zum fortschreitenden Zerfall führte. Mehrere Organisationen entstanden, die aus der Tradition des *Kampfbundes* kamen und die *kombinierte Kriegstaktik* ablehnten. Daneben existierte der *Kampfbund*, durch fortschreitende Spaltungen und Übertritte mehr und mehr geschwächt, noch weiter und publizierte seine *Arbeitermacht*.

Zu diesen Spaltprodukten gehörten die *Proletarischen Internationalisten* (PI), die im Frühjahr 1938 ausgeschlossen wurden und sich im April 1938 als eigenständige Organisation konstituierten. Sie erwiesen sich letztlich als tonangebende Gruppierung des österreichischen linksoppositionellen Spektrums und wurden zum Motor der Neugruppierung im *Karl-Liebknecht-Bund* und dann in den *Internationalen Kommunisten Österreichs* (IKÖ).

Im Mai 1938 hatte eine *Linksfraktion* ebenfalls wegen der *Kombinierten Kriegstaktik* den *Kampfbund* verlassen müssen. Diese war „von jungen, im Fraktionskampf unerfahrenen Genossen“ gebildet und – „nach einer Reihe von schweren Fehlern“ – „aus dem K.B. ausgestoßen“ worden.⁵ Bevor sich diese Fraktion aber als eigenständige Organisation konstituieren hätte können, spaltete sie sich.⁶ Es entstanden die spätere Gruppe *Gegen den Strom*, die den Namen *Linksfraktion* bis Anfang 1941 beibehielt, und die *Organisation proletarischer Revolutionäre*. Diese trennte von der *Linksfraktion* eine Reihe von Fragen – unter anderem im Zusammenhang mit der Verteidigung der UdSSR –, was auch der Grund dafür war, dass eine geeinte Oppositionsgruppe nicht in Frage kam.⁷

⁵ Wie bildet sich die proletarische Klassenpartei heraus? – in: Gegen den Strom. Nr.4, Juli-August [1940], S.6

⁶ Zur Klarstellung. – in: Der Vorposten. Oktober 1940, S.3

⁷ ebenda, S.3 und S.4

⁸ Modlik, Franz: Skizze der Geschichte des Trotzkismus in Österreich. – in: Marxismus, Nr.10, S.157

⁹ Iskra. Sondernummer Jaenner 1940. Die Datumsangabe *Jaenner 1940* widerspricht unter anderem, dass auf Seite 19f. der *Iskra*-Leitartikel der Mai-Juni-Nummer von 1940 und auf Seite 21f. der von September-Oktober 1940 zitiert wird. Offensichtlich ist die Broschüre im Januar 1941 erschienen.

¹⁰ Iskra, Sondernummer Jaenner 1940, a.a.O., S.6

Gegenstand der hier vorliegenden Dokumentation sind die Publikationen der zweiten Gruppe, die sich auf diese *Linksfraktion* zurückführen lässt, nämlich die *Organisation proletarischer Revolutionäre*, kurz oft auch nur *Proletarische Revolutionäre* (PR) genannt. Den Genossen der *Linksfraktion* kam jedenfalls das Verdienst zu, schon frühzeitig die *Kombinierte Kriegstaktik* kritisiert zu haben.⁸

In einer ausführlichen, 40-seitigen Broschüre⁹ legten die *Proletarischen Revolutionäre* im Januar 1941 ihre Differenzen mit der *Linksfraktion des Kampfbundes* offen und begründeten, weshalb eine „organisatorische Verschmelzung“ unmöglich sei.¹⁰ Einer der Hauptunterschiede war nach Ansicht der *Linksfraktion* der „ultralinke Irrtum der Massenarbeit“.¹¹ Die PR distanzierten sich nicht von ihrem Ansatz, sondern warfen der *Linksfraktion* ihrerseits vor, selbst faktisch *Massenarbeit* machen zu wollen.

Eine weitere Kritik der *Linksfraktion* betraf die Passivität der PR in der Kritik an der *Kombinierten Kriegstaktik*. In der *Iskra*, der PR-Publikation, sei diese Frage noch nicht in gebührender Ausführlichkeit behandelt worden, ja bis Mitte 1940 habe sie in die Diskussion zu dieser Streiffrage „überhaupt noch nicht eingegriffen“.¹² Dies war zwar übertrieben,¹³ aber richtig war, dass die PR in ihrer Zeitung das Hauptaugenmerk auf Artikel legten, die nicht auf die „internetrotzkistischen“ Differenzen Bezug nahmen. Der Ansatz, sich in der Propaganda auf die reale Kriegssituation und andere Fragen des täglichen Lebens zu konzentrieren, war zwar an sich nicht schlecht. Allerdings überzogen die PR hier deutlich: Indem sie der Debatte mit den anderen Gruppen zu wenig Gewicht beimaßen, konnten sie keine initiativ Rolle im anstehenden Umgruppierungsprozess spielen.

In der Frage des Klassencharakters der UdSSR argumentierten die PR im Wesentlichen orthodox. Die PR wollten daran festhalten, dass, solange die Produktionsmittel „nicht in kapitalistischem Privatbesitz sind, solange also die Gesellschaftsordnung nicht geändert wird, Russland ein proletarischer Staat ist, entartet durch die nationale Politik der Stalinclique. Alle Kriege, die daher der entartete proletarische Staat führt, sind das Ergebnis der nationalen Politik der Stalinclique und auf Grund des proletarischen Staatscharakters fortschrittliche Kriege. Das Proletariat muss diese Kriege mit allen Mitteln unterstützen, da dieselben zwangsläufig leichtere Bedingungen zum Sturz der Bourgeoisie [in den imperialistischen Ländern] schaffen.“¹⁴ Die *Proletarischen Revolutionäre* kritisierten damit auch die Positionen der *Linksfraktion*, die die bedingungslose Verteidigung der Sowjetunion tendenziell faktisch aushebelte, auch wenn sie sich verbal immer wieder zu dieser bekannte. Es sei klar, dass „niemand, der ernstlich den proletarischen

¹¹ Wie bildet sich die proletarische Klassenpartei heraus?, a.a.O., S.6

¹² ebenda, S.7

¹³ Zum Beispiel: Die drohende Kriegsgefahr und die Stellung der Marxisten zu diesem Krieg! – in: Iskra. April 1939, S.1ff.; Revolutionärer Defaitismus. – in: Iskra. April 1939, S.4f.; Revolutionärer Defaitismus. – in: Iskra. Mai 1939, S.3

¹⁴ Iskra, Sondernummer Jaenner 1940, a.a.O., S.31; Hervorhebungen im Original. Allerdings würden wir die Frage, ob jeder Krieg – zum Beispiel auch der gegen ein imperialisiertes Land – vom Proletariat unterstützt werden und ein fortschrittlicher Krieg sein müsse, nicht in dieser Allgemeinheit beantworten.

Staat Russland als solchen anerkennt, zu seiner Verteidigung Bedingungen stellen wird oder seine Unterstützung von der Erfüllung solcher abhängig machen wird“.¹⁵

Politische Übereinstimmung gab es zu dieser Zeit in der Zurückweisung der Kritik der PI. Diese hatte der *Linksfraktion* Ultralinkstum vorgeworfen. Die PR übernahmen in dieser Frage die Kritik der *Linksfraktion* an den PI, sie würden damit „*in den Reihen der Arbeiter noch größere Verwirrung stiften als schon besteht*“.¹⁶

Die *Proletarischen Revolutionäre* publizierten Herbst 1938 ihr erstes Flugblatt, in dem sie die Kriegstaktik thematisierten.¹⁷ Es gehe in diesem Kampf „*nicht um die Staatsform, es geht nicht um Demokratie oder Faschismus, sondern um die Neuauftteilung der Welt unter den imperialistischen Räubern*“.¹⁸ Ein zweites Kriegsziel bestand für die PR korrekt darin, dass „*der proletarische Staat zertrümmert werden*“ sollte.¹⁹ Als eigenes Ziel wurde die Umwandlung des „*imperialistischen Raubkriegs in den Bürgerkrieg*“ definiert.²⁰

Ab Februar 1939 gaben die PR die *Iskra* – (deutsch: der *Funke*) benannt nach der von Lenin mehrere Jahre redigierten Zeitschrift – heraus. Daneben wurden immer wieder auch Flugblätter publiziert.²¹ Die PR traten – im Gegensatz zu den PI, die vor allem auf Kaderbildung setzten – für eine etwas breitere Tätigkeit ein. Agitatorische Arbeit sollte über den engen Kreis der Mitglieder und Sympathisant/inn/en hinaus geleistet werden.²²

Die *Iskra* dominierten daher auch kürzere, agitatorischer ausgerichtete Artikel. Auch wenn sie keine *Massen* erreichte – die Zeitschrift war „*für die Massen geschrieben*“ und lehnte es daher auch ab, „*den ‚Massen‘ mit solchen ‚Haarspaltereien‘ über Abgrenzung, Parteifrage usw. zu kommen*“. Damit negiere die *Iskra* – so die Kritik der PI – die entscheidenden Fragen des Parteiaufbaus: „*Wir sind heute noch, vielleicht nicht mehr lange Zeit, in dieser Periode der ‚Haarspaltereien‘, der politischen Mikroskopie, des Ringens, der Klärung der Fragen, um die Grundfrage überhaupt zu lösen: die Frage der revolutionären kommunistischen Partei, der von jedem Opportunismus freien 4.*

¹⁵ E.: Bedingungslose oder bedingte Verteidigung der S.U.? Ein Beitrag zur Klärung der anzuwendenden Taktik. – in: Nr.6, November-Dezember [1940], S.3

¹⁶ Iskra, Sondernummer Jaenner 1940, a.a.O., S.7

¹⁷ Proletarier aller Länder! [Proletarische Revolutionäre, Herbst 1938]. Eine nach Angaben der PR im Januar 1938 herausgegebene Broschüre mit dem Titel *Wohin führt der Weg?* ist archivarisches nicht erfasst. Die Broschüre war gegen die Sozialdemokratie und den Stalinismus gerichtet und würde, sollte es sich beim Datum nicht um einen Fehler handeln, noch vor Konstituierung der PR und dem Austritt aus dem *Kampfbund* verfasst worden sein. Möglich ist auch, dass es sich wie bei der Sondernummer um eine falsche Jahreszahl handelt, ein Erscheinungsdatum Januar 1939 wäre dann durchaus denkbar. Die Broschüre ist erwähnt in: Iskra, Sondernummer Jaenner 1940, a.a.O., S.7. Ausführliche Zitate finden sich in: Iskra, Sondernummer Jaenner 1940, a.a.O., S.10ff.

¹⁸ Proletarier aller Länder [Proletarische Revolutionäre, Herbst 1938], a.a.O.; Hervorhebungen im Original.

¹⁹ ebenda; im Original hervorgehoben. Die Ausdrücke *der proletarische Staat* und *zertrümmert werden* sind dabei unterschiedlich hervorgehoben.

²⁰ ebenda; im Original hervorgehoben. Der Begriff *Bürgerkrieg* ist doppelt hervorgehoben.

*Internationale.“²³ Auch die *Linksfraktion des Kampfbundes* hakte hier ein: Die PR hätten „*sämtliche Gruppen der IV. Internationale sowie deren Meinungen totgeschwiegen*“, und das alles, „*um die Arbeiter nicht zu verwirren*“. Wie „*unehrlich sie bis jetzt gegenüber der Arbeiterschaft aufgetreten ist*“, habe die *Linksfraktion* über ihren „*Verbindungsman“* den PR mitgeteilt.²⁴*

Die PR hatten kein klares Verständnis, dass Massenarbeit in der damaligen Repressionssituation faktisch unmöglich war und das Bewahren und die vorsichtige Erweiterung des Kaderstammes im Zentrum stehen mussten. In diesem Zusammenhang kritisierte die *Linksfraktion* die mangelnde Auseinandersetzung der PR mit den anderen Gruppen: „*Dem widerspricht nicht, dass sie [die „Iskra“] die Lösung der Herausbildung der prol. Klassenpartei gibt. Wer nur diese Lösung gibt, ohne sich zu den bereits bestehenden Gruppen und Gruppierungen, die auf dasselbe Ziel hinarbeiten, gründlich zu äußern, sich abzugrenzen, der weicht in Wahrheit der Frage aus.*“²⁵

Trotzdem sahen gerade die *Proletarischen Revolutionäre*, die am ehesten ein Konzept einer *breiteren Arbeit* verfolgten, in *Gegen den Strom* nicht die einzige Schwachstelle für die illegale Arbeit, sondern letztlich in allen konkurrierenden Gruppen: Neben *Gegen den Strom* wäre es auch „*im opportunistischen Kampfbund*“, in dem „*Spaltungen persönlicher Natur*“ möglich seien, „*für die Gestapo kein Problem*“, „*einzu dringen und von dort (...) den Weg zu allen revolutionären Gruppen zu finden*“, dasselbe treffe auch für die *Proletarischen Internationalisten* zu.²⁶

In der entscheidenden Frage der Kriegstaktik machten aber auch die PR keine Kompromisse: Sie bekannten sich zum revolutionären Defaitismus²⁷ und wollten in allen imperialistischen Ländern auf die Niederlage der eigenen Regierungen hinarbeiten.²⁸ Im Krieg forderte die *Iskra* dessen Beendigung „*durch die Verbrüderung mit euren Klassenbrüdern jenseits der Grenze, durch die Weltrevolution*“.²⁹

²¹ Arbeiter! [Proletarische Revolutionäre, März 1939]; Die ersten revolutionären Massnahmen, welche die Arbeiter ergreifen müssen, um zu siegen! [Proletarische Revolutionäre, August 1939]

²² Keller, Fritz: Gegen den Strom. Fraktionskämpfe in der KPÖ – Trotzkisten und andere Gruppen. 1919-1945. – Mit einer Einleitung von Helmut Konrad. – Wien 1978, S.172

²³ Klare Sprache! Ein Wort an die „Iskra“. – in: Der Vorposten. Februar 1941, S.21

²⁴ C.: Komische Revolutionäre. – in: Gegen den Strom. Nr.5, September-Oktober 1940, S.12. – Der Artikel ist zur Gänze zitiert in: Organisation Proletarischer Revolutionäre: Eine Erwiderung! 14. November 1940. – in: Iskra. Jänner 1941, S.5. Bis jetzt hätten die PR es abgelehnt, in der Iskra „*auf derlei, für die revolutionäre Entwicklung des Proletariats völlig unfruchtbare Auseinandersetzungen einzugehen*“, sie seien zu einer Antwort aber jetzt gezwungen worden. – Organisation Proletarischer Revolutionäre, Eine Erwiderung..., a.a.O., S.6

²⁵ Klare Sprache, Ein Wort an die „Iskra“, a.a.O., S.20

²⁶ Organisation Proletarischer Revolutionäre, Eine Erwiderung..., a.a.O., S.6

²⁷ Revolutionärer Defaitismus. – in: Iskra. April 1939, S.4f.; Revolutionärer Defaitismus. – in: Iskra. Mai 1939, S.3

²⁸ Revolutionärer Defaitismus, a.a.O., April 1939, S.5

²⁹ Politische Vor- und Umschau. – in: Iskra. Jänner 1941, S.4; im Original hervorgehoben. Das Wort *Weltrevolution* ist doppelt hervorgehoben.

Offensichtlich aus Gründen der Akzeptanz in breiteren Schichten (aber auch wegen einer generell kritischen Einstellung zum Gründungsprozess)³⁰ vermieden die PR aber jeden direkten Bezug zum Trotzkismus und zur Vierten Internationale. Sie traten – zumindest anfänglich bis Herbst 1940 – nicht eindeutig für den Aufbau der IV. Internationale ein, ihre typischen Parolen waren: „Schart euch um die Fahnen des revolutionären Marxismus“³¹, „Es lebe die neue proletarische Partei! Es lebe die neue proletarische Internationale! Es lebe die Weltrevolution!“³²

Das war nun keine rein terminologische Frage. Denn die PR sahen die Gründung der IV. Internationale wie die *Linksfraktion* kritisch. Allerdings war für die PR die Gründung keine „Frühgeburt“, sondern eine „Fehlgeburt“, denn, so die die PR, „das Kind kam bereits tot zur Welt“.³³ Die PR entwickelten auch keine Position der „Gesundung“ – das sei „vergebliche Mühe“.³⁴ Sie kritisierten, dass eine neue Internationale überhaupt nur gegründet werden könne von Organisationen, die sich bereits das Vertrauen des Proletariats erworben hätten. Erst im „Feuer [des Kampfes] gegen die Ausbeuterklasse“ könne eine revolutionäre Internationale geschaffen werden.

Begründet wurde dies damit, „dass die Internationale an und für sich als Weltpartei genau so der phasenmäßigen Entwicklung unterliegt, wie die nationale Partei und dazu jenes Stadium, wo die Schaffung der Weltpartei zweckmäßig und den Verhältnissen entsprechend ist, wenn die Kräfte der nationalen Parteien und Sektionen jene Stärke erreicht haben, die ein Funktionieren der Internationale ermöglichen. Denn eine Internationale ist nur dann real, weil sie sich, wie der Name schon sagt, auf ein gemeinsames Arbeiten zwischen den nationalen Parteien und Sektionen bezieht.“³⁵

Zwar fügten die PR hinzu, dass „ein jeder Schritt vorwärts“ zu begrüßen sei, „ein Schritt an Ort und Stelle aber, und dies trifft in diesem Falle zu“, sei jedoch „unnötig und unzweckmäßig“. Denn die Gründung der 4. Internationale sei „der Entwicklung vorausgeilt, sie erfolgte zweifellos auf Grund einer unobjektiv optimistischen Einschätzung der Lage, also nicht auf Grund objektiver Voraussetzungen. Diese zu überspringen, heißt aber Illusionen erwecken, von Möglichkeiten sprechen, die nicht vorhanden sind.“ Daher habe seit Beginn des imperialistischen Krieges, also gleich nach der Gründung der Internationale, diese für die meisten auf ihrer Basis stehenden Organisationen „einen imaginären Charakter“, Initiative und Agenden seien „auf eine ihrer nationalen Sektionen übergegangen“.³⁶

Sollten nicht „ideologische Luftschlösser“ gebaut werden, müsste das Ergebnis sein – und damit kamen die PR wieder zu ihrer Hauptthese zurück: Dass „die passive Rolle, bedingt durch den Krieg und die internationale Schwäche“, nur behoben werden könne „bei einer Entwicklung der ihr grundlegenden Organisationen“, denn die Internationale habe die Aufgabe, „den Kampf für das internationale Proletariat kraft ihrer internationalen organisatorischen Ver-

bundenheit zu leiten“. Das aber treffe nicht zu, da die 4. Internationale „durch ihre Isoliertheit vorläufig ihrer Wurzel, den nationalen Sektionen, beraubt“ sei.³⁷

Die Konsequenz war klar: Da „das Bestehen der Weltpartei momentan“ also „rein ideologisch“ sei, obwohl die Gründung sie „aus der ideologischen Sphäre in die Wirklichkeit“ heben sollte, was „aber nicht gelang, ist sie erst dann real als Internationale anzusprechen, wenn sie die Aufgabe auch praktisch erfüllen kann. Ideologisch bestand sie ja schon, seit man erkannte, dass die 3. Internationale nicht mehr zu gesunden“ sei.³⁸

Sicherlich hatte die Kritik der PR ein wahres Element: Die IV. Internationale bestand überwiegend aus kleinen Gruppierungen ohne Verankerung in der Arbeiter/innen/klasse. Was aber wäre die Alternative gewesen? Nach Meinung der PR konnte die Vierte Internationale nur eine *Fehlgeburt* sein. Hätte die Gründung also verschoben werden sollen, bis mehrere Sektionen über starke Positionen im Proletariat ihres jeweiligen Landes gehabt hätten? Was wäre gewonnen gewesen? Die Gründung der Vierten Internationale – verbunden mit der Hoffnung, dass der unmittelbar bevorstehende imperialistische Krieg das Proletariat auf den Pfad der Revolution stoßen werde – bot zumindest die Hoffnung, den bevorstehenden Aufschwung der Klassenkämpfe maßgeblich mitgestalten zu können.

Aber natürlich musste die Fortschreibung einer solchen isolierten Existenz über kurz oder lang zur Degeneration führen. Nachdem die von Trotzki (und mit ihm auch von den österreichischen Linksoppositionellen) erwartete revolutionäre Nachkriegswelle deutlich schwächer ausfiel, war das auch die Entwicklung, die eintrat. Die PR hatten aber keinen Blick dafür, dass es am Vorabend des Zweiten Weltkrieges ein verzweifelter Versuch war, die proletarisch-internationalistischen Kräfte – wenn auch nur in Keimform – zu formieren, um in einer revolutionären Nachkriegswelle eine bessere Ausgangsposition zu haben.

Die zweite Kritik der PR an der IV. Internationale bezog sich auf die angebliche Beteiligung von „sozialpatriotischen[n] Gruppen“.³⁹ Auch auf dieser Ebene scheint der politische Einfluss der *Revolutionären Kommunisten* (RK) unverkennbar, es war eine ähnliche Kritik wie die, die die RK 1938 entwickelt hatten. Kontakte dürften ja über die *Linksfraktion des Kampfbundes* bestanden haben, immerhin traten einige ehemalige Mitglieder, die ungefähr bis zu Kriegsbeginn ja noch zur *Auslandsorganisation* der RK Kontakt hatten, dann der *Organisation Gegen den Strom* bei.

Dieser Einfluss war auch in der folgenden Schlusspassage eines Artikels spürbar: „Angesichts der Tatsache, dass die 3. Internationale längst aufgehört hat, eine proletarische Internationale zu sein, ist es Aufgabe des fortgeschrittenen Proletariats, den schärfsten Kampf gegen jeden Opportunismus, ganz besonders aber gegen die Vaterlandsverteidigung zu führen. Kampf für eine neue, vom Opportunismus

³⁰ siehe dazu weiter unten

³¹ Die Maske faellt. – in: Iskra. April 1939, S.6; im Original hervorgehoben.

³² Die Buendnispolitik der Stalinbuerokratie. – in: Iskra. Jänner 1940, S.5

³³ Iskra, Sondernummer Jaenner 1940, a.a.O., S.2

³⁴ ebenda, S.3

³⁵ Stellungnahme zur 4. Internationale. – in: Iskra. Feber-März 1942, S.1

³⁶ ebenda, S.1

³⁷ ebenda, S.1

³⁸ Iskra, Sondernummer Jaenner 1940, a.a.O., S.2

³⁹ Brief der PR an die Linksfraktion (28.10.1939), abgedruckt in: Iskra, Sondernummer Jaenner 1940, a.a.O., S.3

freie Internationale!“⁴⁰ Und auch, als etwa im Mai 1939 die *Bewegung der IV. Internationale* namentlich genannt wurde, waren vorsichtigere Formulierungen gewählt worden.⁴¹

Die Herangehensweise – vor allem der Versuch, nicht durch Polemik weniger politisch geschulte Proletarier/innen zu verschrecken – bedingte aber auf der Kehrseite ein geringes Gewicht der politischen Auseinandersetzung in der Propaganda mit den anderen der IV. Internationale nahestehenden Gruppierungen und eine verdeckte Sprache in der (seltenen) Polemik mit dem Kampfbund beziehungsweise den anderen aus diesem hervorgegangenen Organisationen. Die *Iskra* sprach sie nicht namentlich an, sondern nannte sie lediglich „*einige der 3. Internationale oppositionelle Gruppen*“.⁴²

Erst im September-Oktober 1940, im Artikel, der sich mit der Ermordung Leo Trotzkis beschäftigte, nahm die *Iskra* klarer Stellung: Das geistige Werk Trotzkis werde durch die IV. Internationale vollendet werden...⁴³ Und im März-April 1941 hieß es in der *Iskra* noch dezidierter: „*Die wirksamste Verteidigung der S.U. liegt im Sturz der eigenen Bourgeoisie, in der Weltrevolution und im gleichzeitigen Kampf gegen die Stalinbürokratie, im Kampf für die Vierte Internationale!*“⁴⁴

Diese taktische Umorientierung war sicher ein Ergebnis des Drucks vor allem der *Proletarischen Internationalisten*. Dem hatten die *Proletarischen Revolutionäre* wenig entgegenzusetzen. Schrittweise übernahmen diese die Positionen der PI. Ab Anfang 1941 bekannten sich auch die PR und die *Iskra* offen zur *Vierten Internationale*.⁴⁵ Allerdings war auch die neue Position der PR nicht frei von einem Schwanken, wie die PI feststellten.⁴⁶ Denn die PR hatten ihr Verständnis beibehalten, das bei einem grundsätzlichen Bekenntnis zur Vierten Internationale diese nur ein Produkt von revolutionären Klassenparteien sein könne. Daher lehnten es die PR auch ab, die Vierte Internationale als solche zu bezeichnen, denn keine der bestehenden Gruppierungen sei bereits die „*Klassenpartei ihres Landes*“.

Die PR sahen die Entstehung der neuen Internationale auch in direkter Analogie zur Herausbildung der Dritten Internationale, die sich ja auf eine Revolution, die Oktoberrevolution, stützen konnte. Daher kamen die PR zum (Kurz-)Schluss, der die Erfahrungen der Ersten und Zweiten Internationale negierte, dass es ohne bereits vorher siegreiche Revolution keine neue Internationale geben könnte: „*Ehe*

nicht die soziale Revolution in einem entwickelten kapitalistischen Lande durchgeführt ist, (...) wird es dem Proletariat schwer gelingen, eine 4. Internationale zu schaffen, die ihre Aufgabe als revolutionäre Internationale erfüllen kann.“⁴⁷

Gleichzeitig dürften sich im Frühjahr 1941 unter dem politischen Druck der *Proletarischen Internationalisten* und der Organisation *Gegen den Strom* bei den PR politisch-organisatorische Schwierigkeiten ergeben haben. Die PR seien, so eine knappe Mitteilung in der *Iskra*, „*durch die Bedingungen des imperialistischen Krieges momentan nicht in der Lage*“, die „*bereits begonnenen Vorbesprechungen zwecks Klärung und Ausarbeitung der Frage der wirksamen Verteidigung der S.U. als auch der damit verbundenen Frage der unbedingt notwendigen Herausbildung der Klassenpartei weiterzuführen*“. Würden sich die Bedingungen wieder bessern, würden auch die Diskussionen wieder aufgenommen werden.⁴⁸

Januar 1942 reagierten die *Proletarischen Internationalisten* und die Gruppe *Gegen den Strom* mit einer Gemeinsamen Erklärung gegen die PR.⁴⁹ Offensichtlich wollten beide die Schwäche der PR ausnutzen. Für beide Gruppen waren die Gründe für den Abbruch der Diskussion nichts als ein „*Vorwand*“, um nicht an der Diskussion teilnehmen zu müssen. Ob allerdings eine Diskussion überhaupt Sinn gehabt hätte, sollte dahingestellt bleiben. Denn die Stellung der PR zur Vierten Internationale mache es „*unmöglich*“, diese „*als zur 4. Internationale gehörig zu bezeichnen. Die Frage der 4. Internationale ist aber die Kardinalfrage, ohne deren Klärung es unmöglich ist, zur Klarstellung anderer Fragen zu schreiten*“.⁵⁰

Mit einiger Verspätung reagierten die beiden Organisationen damit einerseits auf die frühere Position der PR, die allerdings 1941 bereits überwunden worden war. Andererseits aber beharrten die PR auf einer kritischen Position zur Vierten Internationale, indem sie zum Beispiel die Gründung als verfrüht und der „*tatsächlichen Entwicklung als vorgegriffen*“ bezeichneten. Die PR wollten diese Kritik aber jetzt – anders als früher – nur mehr als rein organisatorisch verstanden wissen, leiteten daraus eine prinzipielle Anerkennung ihrer politischen Linie ab und betonten den „*rein taktilen Charakter*“ ihrer Kritik, wenn sie es auch nach wie vor „*für richtiger hielten, von einer internationalen Verbindung oder einem internationalen Büro zu sprechen*“. Aber all das sei „*keine prinzipielle Frage*“⁵¹ und wurde mit einem „*Vorbehalt*“ verbunden, der sich aus der „*lücken- und mangelhaften Information*“ ergeben musste.⁵²

⁴⁰ Hinter den Kulissen des Moskauer Paktes mit den imperialistischen Raeubern! – in: *Iskra*. Juni 1939, S.4

⁴¹ Der Herr Albrecht spricht. – *Iskra*. Mai 1939, S.5. Die konkrete Formulierung lautete in diesem Artikel: „*Mag nun die Bewegung der IV. Internationale Differenzen mit Moskau haben...*“ (ebenda, S.5)

⁴² Sozialchauvinismus in neuer Auflage. – in: *Iskra*. Juli-August 1939, S.3

⁴³ Leo Trotzky ermordet! – in: *Iskra*. September-Oktober 1940, S.1. Ganz ähnlich auch *Gegen den Strom*: „*Leo Trotzky ist ermordet, sein Geist sowie die IV. Internationale, sie leben!*“ – Leo Trotzky ermordet! – in: *Gegen den Strom*. Juli-August [1940], Nr.4, Juli-August [1940], S.11

⁴⁴ Einer uns zugegangenen Arbeit Trotzkys... – *Iskra*. März-April 1941, S.3; Hervorhebung im Original.

⁴⁵ Zum Beispiel: Der Kriegscharakter der S.U. – in: *Iskra*. Jänner 1942, S.4

⁴⁶ Klare Sprache! Ein Wort an die „*Iskra*“. – in: *Der Vorposten*. Februar 1941, S.20f.

⁴⁷ Eine Antwort. – in: *Iskra*. März-April 1941, S.10; Hervorhebung im Original. Wie schwer die Informationsbeschaffung in Zeiten des Krieges gewesen sein musste, zeigt übrigens der Artikel, aus dem diese Zitate entnommen sind. Selbst die Gründung der Vierten Internationale im September 1938 war den PR zwar bekannt, aber für sie noch nicht – „*vielleicht aus illegalen Schwierigkeiten*“ – „*dokumentarisch bestätigt*“ – ebenda, S.10

⁴⁸ Zur Information. – in: *Iskra*. März-April 1941, S.11

⁴⁹ Gemeinsame Erklärung gegen die PR., *Der Vorposten*, a.a.O., S.5f.; und: Gemeinsame Erklärung gegen die PR. – in: *Gegen den Strom*. Nr.10, September-Oktober 1941, S.1

⁵⁰ ebenda, S.6

⁵¹ Stellungnahme zur 4. Internationale, a.a.O., S.1

⁵² Stellungnahme zur 4. Internationale, a.a.O. S.1. Nach eigenen Angaben waren den PR viele Schriften aufgrund der durch den

Die PR präzisierten auch ihre Lösung einer neuen Internationale: Sie stünden auf dem Boden der Vierten Internationale, ihre Lösung sei daher nichts anderes als eine Konkretisierung dieser Stellung.⁵³ Im Februar 1943 erklärte die *Iskra* schließlich wenig überzeugend, die Zurückstellung der Lösung sei lediglich einem „technischen Fehler“ (?) geschuldet gewesen.⁵⁴ Schritt für Schritt näherten sich die PR damit den Positionen der PI an.

Auch in der Frage der Massenarbeit kam es zu einer Annäherung an die PI: Ohne die von diesen geforderte Selbstdkritik zu leisten, konzidierten die *Proletarischen Revolutionären* doch ganz allgemein, dass die PR die Arbeit nach den Kräfteverhältnissen und den objektiven Bedingungen ausrichten wollten.⁵⁵

Die Differenzen zum Kriegscharakter der UdSSR waren bereits Anfang 1942 beseitigt worden: Die PR hatten sich in bis dato ungewohnter Schärfe von den Genoss/inn/en der ehemaligen *Linksfraktion des Kampfbundes* abgegrenzt: Die Gruppe *Gegen den Strom* bekenne sich zwar abstrakt zur Verteidigung der Sowjetunion, in der konkreten Politik trete diese Position aber zurück – so spreche sie davon, dass die Stalinbürokratie einen „national beschränkten chauvinistischen Krieg“ führe.⁵⁶ Der Krieg werde aber von der Bürokratie zur Verteidigung der (nachkapitalistischen) ökonomischen Verhältnisse geführt, der Krieg sei also unabhängig von den Interessen der Stalinbürokratie und ihren konkreten Kriegszielen ein „revolutionärer Krieg“, da er um die „Erhaltung der revolutionären ökonomischen Bedingungen“ geführt werde.⁵⁷ Das war auch die Position der *Proletarischen Internationalisten*, wie die PR hervorhoben.⁵⁸

Eine solche Position erscheint unseres Erachtens in dieser Allgemeingültigkeit schematisch und unhaltbar. Franz Modlik, einer der Protagonisten der *Proletarischen Internationalisten*, hielt bis zu seinem Lebensende an dieser Methode fest, was ihn dazu führte, im *Arbeiterkampf* Ende der 1970er Jahre den Einmarsch der *Roten Armee* in Afghanistan zu bejubeln. Im Gegensatz dazu stimmen wir der politischen Kritik der *Liga für eine revolutionär-kommunistische Internationale*, der Vorläuferin der *Liga für die fünfte Internationale*, an dieser Methode zu:

„Der entscheidende Maßstab, wonach Marxisten Handlungen von Parteien oder Staaten beurteilen, ist, ob ihre Handlungen das Klassenbewusstsein der Unterdrückten heben oder drücken. Von diesem Blickwinkel aus betrachtet, wird klar, dass eine revolutionäre Gruppe im Gegensatz zu der von den PI vorgetragenen Position gegen die Expansion der stalinistischen Bürokratie Stellung hätte beziehen müssen. Denn die Eroberungen der Stalin-Bürokratie förderten

Krieg gegebenen Isolierung nur vom Hörensagen bekannt. – ebenda, S.1

⁵³ ebenda, S.2

⁵⁴ Zum Abschluss einer Periode. – in: *Iskra*. Feber 1943, S.2

⁵⁵ Stellungnahme zur 4. Internationale, a.a.O., S.8

⁵⁶ Wie stehen die Genossen der Gruppe „Gegen den Strom“ zur Frage des Kriegscharakters der S.U.? – in: *Iskra*, Jänner 1942, S.7; Hervorhebung im Original. Siehe dazu auch: Der Kriegscharakter der S.U. – in: *Iskra*, Jänner 1942, S.1ff.

⁵⁷ Wie stehen die Genossen der Gruppe „Gegen den Strom“..., a.a.O., S.8

⁵⁸ Offener Brief an die Genossen der „P.I.“ und der Gruppe „Gegen den Strom“. – in: *Iskra*, Jänner 1942, S.10

⁵⁹ Sozialdemokratie, Stalinismus und der österreichische Trotzkismus, a.a.O. – <http://www.arbeiterinnenstandpunkt.net/alt/rm29trotzkismus.html>

nach dem Pakt mit dem deutschen Faschismus weltweit die antisowjetische und antikommunistische Hetze der Weltbourgeoisie auf die Weltarbeiterklasse. Die Annexionen stärkten insbesondere den Einfluss des bürgerlichen Nationalismus unmittelbar in den annexierten Gebieten, wodurch die Verteidigungsposition der Sowjetunion nach dem deutschen Angriff geschwächt wurde. Nicht zufälligerweise war daher in den baltischen Staaten als auch in anderen national unterdrückten Gebieten der Sowjetunion (bspw. in der Ukraine, in einigen Kaukasus-Republiken) das Ausmaß der Kollaboration mit dem faschistischen deutschen Imperialismus intensiver als anderswo.“⁵⁹

Die *Proletarischen Internationalisten* reagierten auf diese Positionen und den *Offenen Brief* damit, dass sie den PR einen „gewaltigen Schritt vorwärts“ zubilligten.⁶⁰ Nach wie vor verlangten die PI allerdings in vier Punkten eine klare Stellungnahme: Die Differenz in der Massenarbeit müsse aufgelöst, das Verschweigen der Herkunft der PR korrigiert, das zeitweilige Abgehen von der Losung der Vierten Internationale selbstkritisch bilanziert und die Frage des Klassencharakters von Kriegen der UdSSR geklärt werden.⁶¹ Doch die PI orientierten sich nun eindeutig bereits auf eine Vereinigung mit den PR: Heute bestehe die Verpflichtung, „den Kern der revolutionären Partei durch Überwindung der Zersplitterung zu stärken“.⁶²

War die Frage des Kriegscharakters durch die Abgrenzung von *Gegen den Strom* bereits im Grundsätzlichen geklärt worden, reagierte die *Iskra* im Herbst 1942 auf die Avancen der PI mit einer weiteren Klarstellung, diesmal zur Massenarbeit. Die Differenzen hätten „keinen prinzipiellen Charakter“,⁶³ auch die PR anerkannten nun, dass die „Lethargie der Massen“ und deren „Indifferenz in Bezug auf das Klassenbewusstsein“ die Revolutionäre zwinge, ob sie dies nun wollten oder nicht, ihre Arbeit „auf die propagandistische Aufgabe zu beschränken, das heißt, die Keimzelle der revolutionären Klassenpartei herauszubilden“.⁶⁴ Mit dieser Klarstellung war eine weitere Hürde am Weg zu einer Annäherung an die PI beseitigt.

Im Februar 1943 konnte schließlich die *Iskra* berichten, dass die Verhandlungen – immerhin die Fortsetzung einer schon seit 1938/1939 laufenden Diskussion – „erfreulicherweise“ nun „einen günstigen Verlauf“ genommen hätten und „in dem ins Auge gefassten Sinn“ (womit der Prozess der Vereinigung von PI und PR gemeint war, genauer gesagt der Anschluss der PR an die PI) „vorläufig abgeschlossen“ werden konnte. Nun müssten nur mehr die Ergebnisse der mündlichen Diskussionen ausgewertet und veröffentlicht werden.⁶⁵

⁶⁰ <http://www.arbeiterinnenstandpunkt.net/alt/rm29trotzkismus.html>

⁶¹ Die Leitung der PI.: Ein ernster Vorschlag. Antwort auf dem offenen Brief der P.R. 14. März 1942. – in: *Der Vorposten*. März 1942, S.6

⁶² ebenda, S.7f. Letzter Punkt bezog sich darauf, dass die PR trotz eines ganzen Abschnittes in der *Stellungnahme zur 4. Internationale* bis dato nicht umfassend auf die Thesen der *Proletarischen Internationalisten, Für die Sowjetmacht – Gegen die Stalinbürokratie!*, reagiert hatten.

⁶³ Die Leitung der PI, Ein ernster Vorschlag..., a.a.O., S.8

⁶⁴ Zur Frage der Massenarbeit. – in: *Iskra*. Oktober-November 1942, S.1

⁶⁵ ebenda, S.2

⁶⁶ Zum Abschluss einer Periode, a.a.O., S.1

Der unmittelbar bevorstehende Abschluss dieser Diskussion wurde durch die Verhaftung mehrerer Genoss/inn/en der Gruppe *Gegen den Strom* verzögert. Aber er dürfte noch im Jahr 1943 beendet worden sein. Damit gingen die PR in den PI auf. Sie hatten die am wenigsten klare politische Physiognomie der vier Gruppierungen der linken Opposition (Kampfbund, Proletarische Internationalisten, Gruppe Gegen den Strom und Proletarische Revolutionäre) aufgewiesen und sich damit im Umgruppierungsprozess auch am wenigsten klar positionieren können. In allen Fragen waren sie letztlich auf die Positionen der *Proletarischen Internationalisten* eingeschwungen.

Nicht aufzulösen waren im Unterschied zu den *Proletarischen Revolutionären* die Differenzen der *Proletarischen Internationalisten* mit der letzten der aus der Zersetzung des Kampfbundes entstandenen Organisation – der Gruppe *Gegen den Strom*.

Wenn wir im Abstand von mehr als sieben Jahrzehnten die Artikel der *Iskra Revue* passieren lassen, fällt sofort der agitatorische Charakter vieler Artikel ins Auge. Es sind oft nicht die großen politisch-ideologischen Themen, die innerhalb der linksoppositionellen Gruppen gewältzt wurden und wo versucht wurde, die Differenzen bis ins Kleinste auszuleuchten. Es sind die weniger bedeutenden Artikel, die einen erfrischenden Charakter haben. Etwa, wenn im April 1940 gefragt wird, ob es den deutschen Arbeitern besser ergehen würde, sollte Deutschland siegen,⁶⁶ oder wenn darauf eingegangen wird, ob es überhaupt ein Selbstbestimmungsrecht der Nationen für die imperialistischen Räuber gebe.⁶⁷ Wenn die einfache Frage gestellt wird: *Was ist Internationalismus?*⁶⁸ oder wenn die Worte und Taten Hitlers, des „Hampelmannes der Bourgeoisie“, gegenübergestellt werden.⁶⁹

Die beharrliche Kritik der *Proletarischen Internationalisten*, dass die PR ein Konzept der breiten Massenarbeit verfolgen würden, war in sich stimmig und ist sicher nicht von der Hand zu weisen. Andererseits ringt auch der Versuch der *Proletarischen Revolutionäre* tiefen Respekt ab, trotz faschistischer Diktatur mit einfacheren Artikeln nicht nur die bereits seit Jahren geschulten Vorhut-Elemente zu erreichen, sondern auch weniger politisierte Arbeiter/innen anzusprechen. Vielleicht ist es gerade dieses Element in der Propaganda der *Proletarischen Revolutionäre*, der die *Iskra* nicht nur als Zeitdokument erscheinen lässt, sondern das die Lektüre ihrer Publikationen heute noch spannend und lesenswert macht.

Und weil wir schon beim *tiefen Respekt* sind: Allein die Tatsache, dass mitten in imperialistischem Krieg, faschistischer Verfolgung und brutaler Unterdrückung eine Zeitschrift über Jahre am Leben erhalten werden und mit revolutionären Inhalten gefüllt konnte, nötigt diesen Respekt ab.

Jede falsche Äußerung einem Spitzel gegenüber, jede *Iskra*-Nummer in falschen Händen *konnte*, ja *musste* im Falle von Denunziation oder einer Unbedachtheit den Tod oder zumindest die Einlieferung ins Konzentrationslager bedeuten. Unter diesen Umständen eine Organisation aufrecht-erhalten und eine Zeitschrift publiziert zu haben, kann als

revolutionäres Vermächtnis nicht hoch genug geschätzt werden.

* * *

Unsere Dokumentation umfasst alle uns bekannten Publikationen der *Gruppe proletarischer Revolutionäre*, also die Ausgaben der *Iskra* vom April 1939 bis zum Februar 1943. Dazu kommt eine *Sondernummer* vom Jänner 1941 (fälschlicherweise datiert mit Januar 1940) – insgesamt 19 reguläre Ausgaben und eine Sonderausgabe der *Iskra* mit insgesamt 158 Seiten.

Diese *Sondernummer* ist aus einem besonderen Grund bis heute von Interesse. Es ist nicht so sehr das Ziel der Herausgabe der Sonderausgabe, die sich ausschließlich polemisch mit der *Linksfraktion des Kampfbundes* und den *Proletarischen Internationalisten* auseinandersetzte, das uns heute noch interessiert. Der Zweck dieser Sonderausgabe sei, so die PR, aufzuzeigen, „*dass die Vorwürfe, die diese beiden Gruppen an der „Organisation proletarischer Revolutionäre“ machen würden, „völlig unzutreffend, aus der Luft gegriffen“* seien.⁷⁰

Die Polemik, wer wann mit wem nicht reden wollte, wer nun die Diskussion nicht wirklich ernst genommen habe, wer wem fälschlich was unterstellt habe, ob der oder jener Vorwurf nun gerechtfertigt war oder nicht, das alles ist aus heutiger Sicht nur mehr von nachgeordnetem Interesse. Wichtiger ist für uns heute allerdings, dass in die *Sondernummer* lange Zitate aufgenommen wurden, ja selbst ganze Artikel sind zu finden. Und diese langen Zitate umfassen auch archivarisch nicht erfasste Flugblätter und Artikel aus verloren gegangenen (oder zumindest uns nicht vorliegenden) Ausgaben von Zeitungen. Dazu kommen längere Passagen des Briefverkehrs zwischen den *Proletarischen Internationalisten*, den *Proletarischen Revolutionären* und der *Linksfraktion des Kampfbundes*, die meist nur noch in dieser Form zugänglich sind.

Konkret sind es folgende Flugblätter und Artikel der *Proletarischen Revolutionären*, die uns ausschließlich über die bewusste *Sondernummer* bekannt sind:

- Proletarier aller Laender! (Flugblatt, Herbst 1938)
- Arbeiter! (Flugblatt, März 1939)
- Die ersten revolutionären Massnahmen, welche die Arbeiter ergreifen muessen, um zu siegen (Flugblatt, Ende August 1939)
- Wohin führt der Weg? (Broschüre)

Während die Flugblätter damit textlich vollständig vorliegen dürften, ist die Broschüre *Wohin führt der Weg?* nur in einigen Auszügen zitiert. Wir haben aber trotzdem auf eine eigenständige Wiedergabe der Flugblätter verzichtet, da der Text ohnehin über die *Sondernummer* erschlossen werden kann und wir über das Aussehen und die Gestaltung der Flugblätter keine Informationen haben.

Weiters geht aus der *Sondernummer* hervor, dass im September 1939 eine (uns nicht vorliegende) *Iskra*-Ausgabe

⁶⁶ Wird es den deutschen Arbeitern besser gehen wenn Deutschland siegt? – Iskra, April 1940, S.4f.

⁶⁷ Gibt es für die imperialistischen Räuber ein Selbstbestimmungsrecht der Nationen. – Iskra, Juli/August 1939, S.4

⁶⁸ Was ist Internationalismus? – Iskra, November 1939, S.1ff.

⁶⁹ Hitlers Worte und Taten! – Iskra, März 1940, S.4

⁷⁰ Iskra, Sonderausgabe Jänner 1940, a.a.O., S.1

erschienen sein muss,⁷¹ und im Dezember 1938 auch eine „Sondernummer“.⁷²

Schließlich kommen einige Auszüge aus der ansonsten nicht vorliegenden Nummer 2 von *Gegen den Strom* dazu, der Zeitung der *Linksfraktion des Kampfbundes*, von März/April 1940. Auch diese Nummer ist archivarisch nicht erfasst, die Textauszüge sind der einzige direkte Hinweis auf den Inhalt dieser Nummer.

Etwas ratlos lässt uns die Sondernummer allerdings mit einer Angabe zurück, dass nämlich die *Iskra* als Organ der PR bereits seit 1. Jänner 1938 erscheine.⁷³ Wenn es sich dabei nicht um einen Fehler handelt, müsste dies bedeuten, dass die erste Nummer bereits lange vor dem Ausschluss aus dem *Kampfbund* erschienen wäre. Abgesehen davon, dass es auch in der Literatur der anderen aus dem *Kampfbund* hervorgegangenen Gruppen dafür keine Anhaltpunkte gibt, wäre dies eine doch sehr überraschende Tatsache. Wir neigen also eher dazu, in dieser Angabe ein Missverständnis oder ein Versehen zu vermuten. Richtig allerdings ist, dass die ersten internen Kritiken im *Kampfbund* an der *Kombinierten Kriegstaktik* ungefähr um den Jahreswechsel 1937/1938 publiziert wurden. Ein erstes 22-seitiges *Kampfbund-internes Diskussionsblatt* erschien Ende Jänner 1938.⁷⁴ Die Angabe könnte sich also auf in diesem internen Bulletin publizierte Materialien beziehen.

Im *Anhang* wurde schließlich ein Dokument aufgenommen, das zwar nicht von der *Organisation proletarischer Revolutionäre* verfasst wurde, aber in einem engen inhaltlichen Zusammenhang mit ihr steht: Es handelt sich um die Zusammenstellung der im Archiv der *Internationalen Kommunisten Österreichs* (IKÖ) vorhandenen Publikationen der *Proletarischen Revolutionäre*.⁷⁵ Und auch wenn wir uns im Klaren sind, dass wir hier in dieser Ausgabe der Kleinen Schriftenreihe nicht alle jemals publizierten Dokumente der PR vorlegen können, sind es doch um eine ganze Reihe mehr, als 1947 im IKÖ-Archiv vorlagen.

Dass das IKÖ-Archiv nicht vollständig war, davon ging übrigens auch schon die IKÖ selbst aus. Es enthalte, so die IKÖ, nur alle jene Schriften, die nach Kriegsende der Organisation zugänglich waren. „Ob darüber hinaus noch verschiedene Exemplare in anderen Archiven, im Privatbesitz usw. vergraben sind, kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden.“⁷⁶ Die *Iskra*-Nummern der Jahre 1942 und 1943 waren übrigens schon 1947 nur als Abschriften vorhanden; Originale dürften nicht in IKÖ-Besitz gewesen sein. Es ist allerdings möglich, setzte das Sekretariat der IKÖ relativierend hinzu, dass die vorhandenen Nummern doch Originale darstellen, dass also die *Iskra* zu jener Zeit nicht mehr hektographiert wurde.⁷⁷ Das können auch wir nicht mit Sicherheit sagen, auffällig und schon auf den ersten Blick sichtbar ist allerdings das unterschiedliche Aussehen der Nummern der Jahre 1939 bis 1941 und uns vorliegenden *Iskra*-Nummern der Jahre 1942 und 1943.

Sicher um eine Abschrift handelt es sich aber bei der Februar-März-Nummer des Jahres 1942. Am Schluss der letzten Seite findet sich der offensichtlich von den *Proletarischen Internationalisten* schon aus der Kriegszeit stammende Vermerk: „Dies ist eine Abschrift, die wegen zu geringer Zuteilung der P.R. an uns notwendig ist.“⁷⁸ Ob es sich bei den anderen drei Nummern des Jahres 1942 und der einzigen Nummer des Jahres 1943 ebenso verhält, lässt sich für uns heute ebenso wenig zweifelsfrei feststellen wie 1947 für das Sekretariat der IKÖ.

Auch die hier dokumentierten Texte sind – bedingt durch die illegale Erscheinungsweise – in einem teilweise sehr schlechten Zustand. So waren viele Seiten nur schwer leserlich; für die Herausgabe war schließlich eine aufwändige digitale Aufbereitung nötig. Im Falle der 40-seitigen Sondernummer der *Iskra* vom Jänner 1941 und einiger weiterer Seiten der Zeitung *Iskra* war sogar das nicht mehr möglich, hier wählten wir als Form der Dokumentation die Abschrift. Einige Wörter und kurze Passagen waren überhaupt nicht mehr zu entziffern – bei der Abschrift haben wir an diesen Stellen ein [XXX] gesetzt. In einigen wenigen weiteren Fällen war die Entzifferung nicht völlig klar, an diesen wenigen Stellen wurde das betreffende Wort *kursiv* geschrieben.

Wir denken, mit der Neuherausgabe und der dafür gewählten Form sowohl dem Bedürfnis nach quellenmäßiger Genauigkeit als auch dem der Lesbarkeit Rechnung getragen zu haben.

Viele Fragen konnten in diesem kurzen Vorwort nur angezissen werden. Für eine intensivere Auseinandersetzung verweisen wir abschließend noch einmal auf die zweibändige *Marxismus*-Ausgabe zur Geschichte des österreichischen Trotzkismus vom Frühjahr 2012.

Wien, 21.8.2022

⁷¹ ebenda, S.29

⁷² ebenda, S.31

⁷³ ebenda, S.2

⁷⁴ Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse: Diskussionsblatt. – Nummer 1, Ende Januar 1938. Eine zweite Nummer des Diskussionsblattes erschien bereits Mitte Februar 1938.

⁷⁵ Sekretariat der IKÖ: Verzeichnis der Publikationen der Organisation der Proletarischen Revolutionäre (PR) aus der Zeit von

April 1939 bis Feber 1943. – Wien, 11. Juni 1947. Im Archiv der IKÖ war 1947 auch die Nummer 2 von *Gegen den Strom*, auf die weiter oben bereits Bezug genommen wurde, bereits nicht vorhanden.

⁷⁶ ebenda, S.3

⁷⁷ ebenda, S.3

⁷⁸ Iskra, Feber-März 1942, S.8